

## Bücherbesprechung.

E. Werth: Der fossile Mensch. (Grundzüge einer Paläanthropologie.) Berlin, Bornträger. I. Band 1921, II. Band 1923, III. Band noch ausständig.

Die Eiszeit und die Fragen, die mit der Existenz des fossilen Menschen zusammenhängen, waren bisher der Natur der Sache nach meist das Forschungsfeld der Geographen und prähistorischen Archäologen.

Erstere waren auf diesem Gebiete mit dem nötigen geologischen Rüstzeug versehen, sie gingen aber meist der Frage des fossilen Menschen aus dem Wege und überließen diese den Archäologen und Anthropologen, die in den seltensten Fällen über eine geologische und paläontologische Schulung verfügten.

Nun unternimmt es der Verfasser, der geologisch und paläontologisch vorgebildet, durch seine langjährigen Studien der Quartärablagerungen reiche Erfahrungen gesammelt hat, der Frage auch von dieser Seite näherzutreten, denn warum sollte der zur Durchforschung fossiler Reste befähigte Paläontologe gerade vor der Bearbeitung fossiler Menschenreste haltmachen?

Natürlich fällt das Resultat seiner Untersuchungen vielfach etwas anders aus, als das seiner meist nur historisch und anthropologisch vorgebildeten Vorgänger. Wenn man aber bedenkt, zu welchen oft widersprechenden Ergebnissen die rein typologische Forschung geführt hat, wird man die Resultate des Autors in der Frage der Einreihung der typologisch festgelegten Kulturstufen in die geologisch-stratigraphisch einwandfreie Gliederung der Eiszeitablagerungen jedenfalls als einen Schritt nach vorwärts nur begrüßen müssen. Die Arbeit behandelt die einzelnen Fundorte äußerst kritisch in geologisch-stratigraphischer Hinsicht und trägt in der anthropologisch-paläontologischen Würdigung der einzelnen Körperfunde des fossilen Menschen ein sehr reichliches, sonst überall verstreutes Material zusammen (I. Teil).

Die chronologische Übersicht (S. 563, II. Teil) gibt die allgemeinen stratigraphischen Resultate wieder. Sie weist gegenüber den früheren ähnlichen Zusammenstellungen mannigfache Unterschiede auf.

Wenn die Beobachtungen an den geologischen Aufschlüssen, die mit viel Fleiß zusammengetragen und durch zahlreiche Profilangaben illustriert werden, vollständig richtig sind, so ergeben die daraus gezogenen Schlüsse mit Notwendigkeit die vom Verfasser gegebene Chronologie, die ich hier als einen kleinen Ausschnitt aus einer Tabelle folgen lassen will (siehe umstehend).

Den Heidelberger Fund stellt der Verfasser in das vorletzte Inter-glazial (= Chelléen) und sieht in ihm den Vertreter einer primitiveren Rasse, als es der Neandertaler ist, die vielleicht der Entwicklungsstufe des *Pithecanthropus* nahestanden ist. Diesen letzteren Fund stellt er bei gehöriger Würdigung der Schwierigkeiten, die sich einer präzisen Einreihung dieses asiatischen Fundes in das in Europa gewonnene Schema entgegenstellen, in das drittletzte (älteste) Inter-glazial, das er mit dem englischen *Forest beds* von Cromer parallelisiert. Dadurch gewinnt dieser Fund für die Stammesgeschichte

Periode	Kultur	Menschenform	
Letzte Eiszeit	Spätglazial	Magdalénien	Cro-Magnon-Rasse
	Hochglazial	Solutréen	Lößmensch-Rasse
		Aurignacien	Homo Aurignacensis
Frühglazial	Moustérien	Neandertalrasse	
Letztes Interglazial	Micoquien (= warmes Moustérien)	Neandertalrasse	
Vorletzte Eiszeit	Acheuléen	?	
Vorletztes Interglazial	Chelléen	Heidelberger Rasse	
Drittletzte Eiszeit	Prächelléen	—	
Drittletztes (ältestes) Interglazial	—	Pithecanthropus erectus	
Viertletzte (älteste) Eiszeit	—	—	
Präglazial	—	—	

der Menschheit wiederum an Bedeutung, die ihm wegen seiner früher angenommenen Gleichaltrigkeit mit den europäischen Menschenfunden abgesprochen wurde.

Die Darstellung des Stoffes ist sehr präzise und kritisch. Eine große Auswahl von Abbildungen verhilft dem Werk zur Klarheit auch bei Lesern, die aus dem Texte allein nicht ermessen können, um was es sich handelt. Die Stoffanordnung ist so getroffen worden, daß im I. Bande mehr die anthropologische, im II. mehr die geologische Seite des Stoffes behandelt wird. Es wäre für die Anschaffungsmöglichkeit auch für Institute vorteilhafter, die Trennung der beiden Bände, wenn schon in der fortlaufenden Kapitel- und Seitennumerierung die Einheitlichkeit dokumentiert werden soll, so durchzuführen, daß die Bände z. B. nicht mitten in einem Kapitel abschließen. Auf diese Weise würde an einer Universität das anthropologisch-archäologische Institut den ersten, das geologische Institut den zweiten Band anschaffen, was bei den steigenden Buchpreisen und der gleichbleibenden Dotation eine große Rolle spielt.

Bei einer Neuauflage wären wohl auch die immerhin zahlreichen Druckfehler zu verbessern.

Liebus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Liebus Adalbert

Artikel/Article: [Bücherbesprechung 143-144](#)